

Geleitwort

Kooperationen, Allianzen und insbesondere Netzwerke entwickeln sich seit einigen Jahren zur modernen unternehmensübergreifenden Organisationsform von Wertschöpfungsprozessen im nationalen wie im internationalen Kontext. Dies zeigt zum einen die dynamische Bedeutungszunahme von kooperativen bzw. kollaborativen Strategien in der Unternehmenspraxis und zum anderen die gleichzeitig zu beobachtende Intensivierung der Analyse dieser Thematik in der betriebswirtschaftlichen Forschung. Diese evolutorische Entwicklung von Unternehmensnetzwerken ist auch der Ansatzpunkt der Arbeit von Antje Wittig. Für sie stellen Netzwerke zugleich eine „Herausforderung an Wissenschaft und Praxis“ dar. Mit Blick auf die Wissenschaft konstatiert die Verfasserin zunächst ein Forschungsdefizit im Hinblick auf das Management von Netzwerken, da sich die bisher vorliegenden wissenschaftlichen Analysen primär mit der Entstehung von Netzwerken beschäftigen. Hieraus leitet sie die erste zentrale Zielsetzung ihrer Arbeit ab: „Wie kann die Erforschung von Unternehmensnetzwerken durch managementtheoretische Aspekte erweitert werden, die über die Erklärung der Entstehung von netzwerkartigen Strukturen und Beziehungen hinausgehen?“

Als Objektbereich (in funktionaler/sektoraler Abgrenzung) wählt die Verfasserin Logistiknetzwerke, die sich – unter anderem bedingt durch politisch-rechtliche Entwicklungen, so die Deregulierung des Straßengüterverkehrs – seit Anfang der neunziger Jahre (des letzten Jahrhunderts) geradezu stürmisch entwickelt haben. Zu Recht stellt sie gerade hinsichtlich der Erforschung logistischer Netzwerke fest, dass zwar dem unternehmensübergreifenden Logistikmanagement durchweg eine hohe Bedeutung beigemessen wird, die Forschungsarbeiten – von wenigen Ausnahmen abgesehen – den interorganisatorischen Charakter des Managements (explizit) nicht berücksichtigen: „Daher wird die Logistikforschung durch Untersuchungen im Bereich der organisatorischen Verankerung, der zunehmenden strategischen Bedeutung der Führungsaufgaben der Logistik sowie des Spezialisierungsgrades logistischer Aufgaben in Industrie und Handel charakterisiert.“ Vor diesem Hintergrund leitet Antje Wittig ihre zweite zentrale Fragestellung ab: „Wie kann das Management von Logistiknetzwerken durch netzwerktheoretische Aspekte erklärt und damit einer empirischen Analyse zugänglich gemacht werden?“

Die Verfasserin wählt aus wissenschaftstheoretischer Sicht eine primär induktiv/explorative Vorgehensweise, die dem gegenwärtigen Stand der Erforschung von Logistiknetzwerken bzw. der Theoriebildung in diesem Kontext angemessen ist. Die Arbeit ist somit der Ebene des Entdeckungszusammenhangs zuzurechnen, d.h., sie hat weniger einen deduktiv-konfirmatorischen als vielmehr einen hypothesengenerierenden Charakter. Dies schließt nicht aus, dass dennoch aus einer pragmatisch-heuristischen Perspektive Handlungsempfehlungen (vorsichtig) formuliert werden

können, die Arbeit somit auch der Ebene des Verwertungszusammenhanges zugeordnet werden kann.

Die Verfasserin orientiert den Aufbau ihrer Arbeit an dem Konzept der Netzwerkperspektive, das auf Sydow zurück geht. Dieses Konzept unterscheidet zunächst die phänomenologische Ebene, in der es um die Erfassung der komplexen Erscheinung der Logistiknetzwerke geht; sie bildet die Basis einer differenzierten Analyse. Die Netzwerktheorie – als weitere Ebene dieser Perspektive – spiegelt die konzeptionelle Dimension wider, während die Netzwerkanalyse der methodisch-empirischen Vorgehensweise entspricht.

Diesem System folgend, werden zunächst (Erstes Kapitel) die begrifflichen Grundlagen diskutiert, welche die phänomenologische Ebene zur Abgrenzung des Unternehmensgegenstandes darstellen. Das Zweite Kapitel befasst sich mit der theoretischen Erörterung des Managements von Logistiknetzwerken. Die Ebene der Netzwerkanalyse wird im Dritten Kapitel aufgegriffen. Dazu werden die methodische Konzeption der empirischen Untersuchung vorgestellt und die empirischen Ergebnisse dargestellt und interpretiert. Das Vierte Kapitel schließt die Arbeit mit dem Aufzeigen von Implikationen für Wissenschaft und Praxis im Rahmen des Verwertungszusammenhanges ab.

Die Forschungsleistung von Antje Wittig liegt zunächst auf einer theoretisch-konzeptionellen Ebene. Aufbauend auf einer profunden Diskussion der Erklärungsbeiträge der ausgewählten theoretischen Ansätze und Konzepte, arbeitet Antje Wittig in überzeugender Weise heraus, dass von der „Existenz einer Netzwerktheorie“ zum jetzigen Zeitpunkt nicht gesprochen werden kann; sie zeigt auf, dass nur Hauptströmungen theoretischer Erklärungsansätze aufgezeigt werden können, die einen partiellen Erklärungsbeitrag für das Management von Unternehmensnetzwerken leisten. Schlussfolgernd macht sie deutlich, dass eher von einem Netzwerkansatz als von einer Netzwerktheorie gesprochen werden kann, eine Relativierung, die mit der gängigen Literatur im Einklang ist.

Vor diesem Hintergrund erarbeitet die Verfasserin einen konzeptionellen Bezugsrahmen auf eklektischer Basis, den sie selbstkritisch als „Auf dem Weg zu einer Netzwerktheorie“ einstuft; er besteht im Wesentlichen aus den Kontextfaktoren, den Gestaltungsdimensionen des Netzwerkmanagements und den Erfolgskriterien.

Eine zweite Kernleistung der Verfasserin besteht in der Durchführung, Auswertung und Interpretation der Ergebnisse einer eigenständig durchgeführten empirischen Untersuchung des Managements von Logistiknetzwerken. Da sich eine konfirmatorische (hypothesentestende) Vorgehensweise auf Grund methodologischer Probleme ausschließt, wählt Antje Wittig eine eher pragmatisch-technologische Vorgehensweise: „Daher werden empirisch beobachtbare Zusammenhänge auf Basis der in der theoretischen Analyse erörterten Beziehungen zwischen den Elementen des konzeptionellen

Bezugsrahmens argumentiert und begründet. Als Resultat werden Thesen abgeleitet, die für die Entdeckung von (Netzwerk-) Theorien durch nähere theoretische und empirische Forschungen einer weiter gehenden Verifizierung oder Falsifizierung bedürfen.“ Das von ihr gewählte Forschungsdesign ist durch einen methodischen Reduktionismus gekennzeichnet, der die angestrebten Erkenntnisgewinne naheliegenderweise relativiert.

Eine weitere Leistung der Verfasserin besteht in der Ableitung von Implikationen für das Management von Unternehmensnetzwerken. Wenngleich – wie bereits erwähnt – bei einer hypothesengenerierenden Untersuchung die Ableitung praxeologischer Handlungsempfehlungen äußerst vorsichtig zu erfolgen hat, worüber sich die Verfasserin bewusst ist –, folgt Antje Wittig einer pragmatischen Vorgehensweise und zeigt ausgewählte Gestaltungsoptionen auf. Zusammenfassend stellt sie fest, „dass unter Berücksichtigung der theoretischen Erkenntnisse und der empirischen Analyse teilweise erheblicher Handlungsbedarf für ein effizientes und effektives Management von unternehmensübergreifenden Logistiksystemen besteht“.

Die Verfasserin liefert auf der Ebene des Entdeckungszusammenhangs wichtige Erkenntnisse „auf dem Weg zu einer Netzwerktheorie“. Die Arbeit sollte daher im wissenschaftlichen Bereich Beachtung finden. Da die Arbeit zugleich aber auch vielfältige handlungspolitische Implikationen aufzeigt, ist ihr auch in der Unternehmenspraxis eine positive Resonanz zu wünschen.

Joachim Zentes